

Diese Gruppe von Sprachspielen widmet sich den S-Fehlern, die mit großem Abstand die höchste Störungsquote darstellen. An dieser Stelle wäre es zu aufwendig, die zahlreichen unterschiedlichen Fehlbildungen genau differenziert aufzuführen. Wir empfehlen neben der eigenen Initiative für die genaue Diagnose einen Arzt oder Logopäden, zumal die Ursachen von S-Fehlern von harmlosen Entwicklungsverzögerungen über motorische Schwierigkeiten bis zu mehr oder weniger schweren Hörfehlern reichen können. Es soll hier nur kurz versucht werden, die wichtigsten Hinweise für die richtige Artikulation von S und Sch zu geben, um deutlicher zu machen, was das Kind eigentlich erlernen soll.

S: Die Lippen sind breit gezogen, die obere Zahnreihe schließt sich nahezu mit der unteren, und die Zunge berührt die unteren Schneidezähne von innen.

Sch: Die Lippen sind wie ein Schnäuzchen gerundet und vorgeschoben, der Kiefer ist leicht geöffnet, die Zungenspitze ist ein wenig zurückgezogen und der Zungenrücken wölbt sich gegen den Gaumen.

Die Übungen mit dem sprachgestörten Kind sollten sich folgende Ziele nacheinander setzen:

1. Ziel: Den Laut erkennen und von anderen unterscheiden.
2. Ziel: Den Laut isoliert sprechen können.
3. Ziel: Den Laut in vorgedachten Texten nachsprechen können.
4. Ziel: Den Laut in Beispielen anwenden können.
5. Ziel: Den Laut in der Spontansprache benutzen.

Abgesehen von dieser allgemeinen, stets gültigen Reihenfolge, soll Ihnen jetzt noch erläutert werden, welches genaue Lernziel in den vorgestellten fünf Spielgruppen angestrebt wird.

1. Schlangenspiel:

Die Zungengeschicklichkeit soll gefördert und zugleich eine Sensibilisierung der Steuerung für feinmotorische Vorgänge erreicht werden. Bis der Laut überhaupt gebildet werden kann, sollte man sich auf diese Gruppe beschränken.

2. Bienenschule:

Wenn der Laut isoliert gekonnt wird, auch wenn die Lautierung noch nicht ganz perfekt ist, kann man sich der zweiten Gruppe zuwenden. Das Kind übt den Laut in Silben, soll ihn erkennen, beachten und nachahmen lernen. Wenn es in der Lage ist, selbständig die Silben mit richtiger Lautierung zu sprechen, dient die Übung nur noch dem Training, bis der Laut in die Spontansprache integriert ist.

3. Ziegenspiel:

Die dritte Gruppe soll Anregungen geben, den S-Laut im Text, oder zumindest am Wortbeispiel zu üben. Zugleich stellt sie eine Möglichkeit dar, das Kind stärker auf seine Umwelteindrücke zu lenken, diese sprachlich ausdrücken zu üben und den kindlichen Wortschatz zu vergrößern.

4. Z-Spiele:

Die vierte Gruppe macht sich besonders die Unterstützung von Sprache durch Bewegung und Rhythmisierung zunutze.

5. Übungen für jeden Tag:

In der fünften und letzten Gruppe für die S-Fehler finden Sie noch einmal die Zusammenfassung aller Übungsschritte: Lautübungen, Anwendungen in Worten und Sätzen und drittens einige Hinweise darauf, wie es möglich ist, die Fähigkeit zu fördern, den erlernten Laut in der Spontansprache anzuwenden.